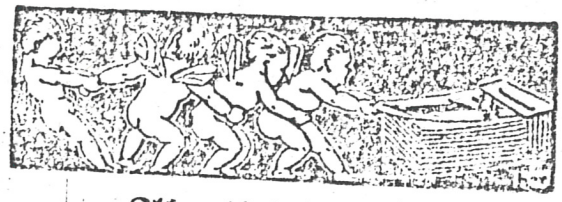
3616 21.01.1928

A:

T: Die alten Schienen



Abreißkalender.

Sie haben der Elektrischen ordentlich die Hammelbeine grade gezogen. Vom Königsring in die Maria-Theresienstraße, Aldringer- und Arsenalstraße oder Montecuccoliavenue war es ein richtiges Rudelgericht von Ecken und Biegungen und Windungen. Schlangengleich mußten sich die Geleise vorauwinden.

Das ist jetzt anders u. besser geworden. Das ganze Getorkel um die Ecken hat aufgehört, die Wagen sausen schnurgrade bis an die Ecke Königsring und Arsenalavenue und das Schienengeschling dort rechts zwischen den Banken und hinter der Schule liegt verwaist, abgeschnitten vom Verkehr, ohne Zusammenhang mit dem Weltganzen, um es großzügig auszudrücken, wie ein unterbundenes Adernsystem oder wie ein Maschinenteil, der zum alten Eisen kommt.

Die toten Schienen erschienen mir im Traum und fragten mich schluchzend, während ihnen die Tränen wie Wasserfällchen durch die Nitzen rieselten, ob sie mir nicht leid täten.

„Wieso sollt Ihr mir leid tun? Ihr habt es doch gut, Ihr seid aller Last und Plage ledig, freut Euch doch Eurer behäbigen Ruhe!"

Sie sagten — und erneut klang ein metallisches Schluchzen aus ihnen auf — sie sagten, das müsse ich doch verstehen. Die Ruhe allein mache nicht glücklich, wenn sie durch das Gefühl des gänzlichen Unnützseins verbittert werde.

„Ach was," sagte ich, „unnütz ist ein dehnbarer Begriff. Viele, die von morgens bis abends sich den Anschein geben, zu arbeiten, sind unnützer, als andere, die nichts tun und ihre Muße benutzen, sich mit dem Leben auseinanderzusetzen."

„Du redest, wie ein Buch. Denk dich an unsere Stelle. Stell dir unsere Vergangenheit bitte recht lebhaft vor: Wie alle paar Minuten das Herrliche geschah! Ihr seht es so, als ob wir teilnahm- und bewegungslos hier zwischen den Pflastersteinen lägen, nur damit die Wagen immer dieselbe Spur halten und leichter fahren. Weit gefehlt. Wir schwangen mit in die Weite. Alle paar Minuten geschah wie gesagt das Herrliche. Dann fuhr aus einem wahnsinnig starken Riesenherzen ein Strom von Kraft durch uns, daß wir in Wonne zusammenschauerten, vor jauchzender Lust Flammen spritzten wie märchenhafte blaue Diamantenblitze. Wir sangen sehnsüchtige Töne, wenn die Räder in den Kurven uns mit süßer Gewalt liebkosten, wir klangen unter ihnen wie Saiten unterm Bogen. Ihr blöde Materialisten sahet und hörtet darin weiter nichts als physikalische Erscheinungen, ahntet nicht, daß wir mitbebten in Euerm ewigen Hasten hin und her, daß wir wollüstig den Druck der Wagenlast über uns wuchten fühlten, ausgelassen wie Kinder beim Bodspringen. Und nun liegen wir kalt und tot und stumm und verlassen, verachtet, vergessen. Um Gottes willen" — und ein erschrecktes Dröhnen ging durch den stählernen Schlangenleib — „um Gottes willen! Sie werden uns doch nicht ewig hier in dieser verlassenen Ecke liegen, in Rost zerfallen lassen! Das hätten wir nicht um Euch verdient. Lieber den Leidensweg alles alten Eisens gehen, ein Stück Weges mit Lumpen zusammen, als hier unter freiem Himmel langsam, langsam zunichte werden."

„Habt keine Angst!" tröstete ich die Armsten. „Sie werden Euch schon nicht liegen lassen. Wenn die Zeiten erfüllt sind, werdet Ihr schon anderweitig Verwendung finden. Ihr seht ja noch ziemlich reisig aus, vielleicht bauen sie noch einmal eine Linie geradeaus am Paradeplatz vorüber bis an die Fleischerstraße, daß man von Wierl in einer geraden Linie bis Kalchesbrück halbwegs Sandweiler fahren kann."

„Das ließe sich hören," sagten die alten Schienen. „Im schlimmsten Fall werdet Ihr eingeschmolzen, um als Vögel Phönixe zu neuem Schienenleben zu erstehen."

„Nein nein!" riefen die alten Schienen unisono. „Nicht einschmelzen! Dadurch verlören wir unsre Persönlichkeit. Und du weißt, wie Goethe sagt: Höchstes Glück der Erdenkinder — Ist nur die Persönlichkeit! — Was Euch recht ist, soll uns billig sein!"

„Gut, also Ihr wollt Euch nicht einschmelzen lassen. Ihr habt recht. Bei uns Menschen denken viele anders."

„Pfui!" sagten die Schienen, und ich erwachte.

Samedi 21. 1. 1928